

de France à la fin du Moyen âge (S. 157–186). – Björn Ivar B e r g, Bergarbeit in Skandinavien vom 14. bis zum 17. Jahrhundert (S. 187–209). – Erich E g g, Die Bergleute als neuer Berufsstand im Schwazer Silberbergbau 1450–1550 (S. 211–222). – Raffaello V e r g a n i, Arbeit und Arbeiter im Venetischen Bergbau des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 223–244). – Roberta M o r e l l i, Unwritten Laws: Labour practice in Tuscan mines (XVI–XVII C.) (S. 245–252). – Danuta M o l e n d a, Die Arbeitsverfassung im Erzbergbau Kleinpolens und Oberschlesiens vom 15. bis zum 17. Jahrhundert (S. 253–274). – Hans-Joachim K r a s c h e w s k i, Zur Arbeitsverfassung des Goslarer Bergbaus am Rammelsberg im 15. und 16. Jahrhundert (S. 275–304). – Ekkehard H e n s c h k e, Die Arbeitsorganisation im Silbererzbergbau – Der Oberharz im 16. Jahrhundert (S. 305–320). – Ekkehard W e s t e r m a n n, Zur Arbeitsverfassung im Mansfelder Kupferschieferbergbau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (S. 321–352). – Eberhard W ä c h t l e r, Technologisches Niveau und Arbeitsverfassung. Überlegungen zu den Wechselbeziehungen zwischen beiden in der Geschichte des sächsischen Silberbergbaus (S. 353–364). – Fritz G r u b e r, Die Salzburger Bergwerksreformation von 1591, Veränderungen der Arbeitsverfassung in der Konjunkturabschwungphase (S. 365–379).

Dietrich Lohrmann

Karl-Heinz S p i e ß, Ständische Abgrenzung und soziale Differenzierung zwischen Hochadel und Ritteradel im Spätmittelalter, Rheinische Vierteljahrsblätter 56 (1992) S. 181–205, zeigt in seiner Mainzer Habilitationsvorlesung überzeugend, wie die Unterscheidung „frei–unfrei“ ein Strukturelement des spätm. Adels blieb. Juristisch ist das z. B. sichtbar in den Zutrittsbestimmungen für Domkapitel und in Freiungsurkunden infolge „unstandesgemäßer“ Eheschließung. Selbst das gemeinsame Handeln des Adels ist von dieser Struktur bestimmt, wie die standesmäßig unterschiedenen Preisgelder bei Turnieren sowie die Eintritts- und Strafgerichte der Rittergesellschaften beweisen. Es erfolgt eine „Tarifizierung von Standesunterschieden“ (S. 198). Wichtig ist der Hinweis, daß nur die Titel des edelfreien Adels weibliche Formen (*comitissa*, *domina*) ausbilden und so Geburtsstand signalisieren. Die „Ritterin“ als Titel ist Produkt moderner Satire.

E.-D. H.

Adriaan V e r h u l s t, Précis d'histoire rurale de la Belgique, Bruxelles 1990, Editions de l'Université de Bruxelles, ISBN 2-8004-0992-4, 224 S., FF 139. – Aus einer Vorlesungsreihe an der Universität Brüssel erwuchs dieser Abriss, der die Agrargeschichte Belgiens in fünf chronologischen Kapiteln von der Spätantike bis ins 18. Jh. darstellt. Das Buch macht immer wieder deutlich, daß Agrargeschichte sinnvoll nur auf regionaler Basis betrieben werden kann; auch die Begrenzung auf den Raum des heutigen Belgiens „se heurte ... surtout à la diversité régionale de ce petit coin de l'Europe du Nord-Ouest“ (S. 189). V. zeichnet bei aller Kürze ein detailliertes Bild der demographischen Entwicklung, der Techniken, Formen und Organisationen agrarischer Produktion und der Preis- und Konjunkturentwicklung in den verschiedenen Regionen. Wohltuend ist dabei seine gesunde Skepsis gegenüber statistischen Angaben zumindest für das MA, z. B. seine Überlegungen zur Schwierigkeit zahlenmäßiger Erfassung des Produktivitätsfortschritts etwa anhand des Verhältnisses Saatgut-Erntegut